

# Der Rupertiwinkel – ein gesegneter Landstrich

Heimatpfleger Dr. Johannes Lang mit kurzweiliger Geschichtsstunde im Surheimer Kulturkeller

Von Norbert Höhn

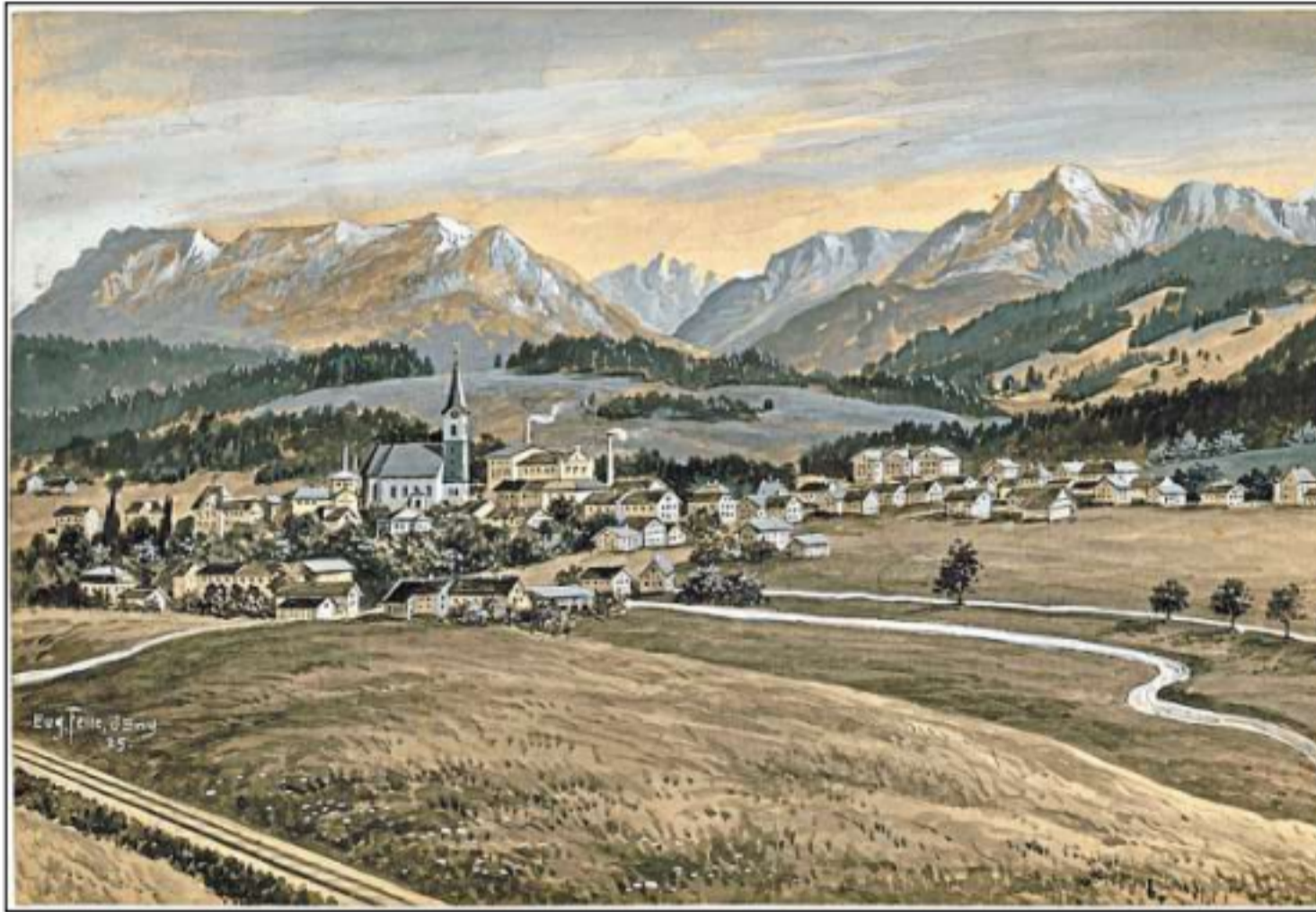
**Saaldorf-Surheim.** Der Rupertiwinkel, eine Landschaft mit Geschichte und voller Geschichten – so kann der Vortrag von Dr. Johannes Lang im Surheimer Kulturkeller zusammengefasst werden. In seinen sachkompetenten und kurzweiligen Ausführungen verstand es der Reichenhaller Heimatkundler und Stadtarchivar exzellent, den Altsalzbürger Landstrich in Szene zu setzen. Unter den 85 Besuchern war neben Gastgeberin und Kulturkreisvorsitzende Barbara Nicolai auch Bürgermeister Andreas Buchwinkler und Altbürgermeister Ludwig Nutz.

Lang ging zunächst auf den Schutzheiligen und Namenspatron des Rupertiwinkels, den Heiligen Rupertus, ein. Er wurde Ende des 7. Jahrhunderts zum Bischof geweiht und kam im Jahre 696 nach Regensburg zu Herzog Theodor II., den er zusammen mit seiner Gefolgschaft in der christlichen Religion unterrichtete. Zum Dank erhielt er vom Herzog die Erlaubnis, an geeigneten Orten Kirchen zu bauen. Nach einer längeren missionarischen Reise ließ er sich in Salzburg nieder, wo er unter anderem das Stift St. Peter gründete und dort erster Abt wurde.

## Salzhandel damals so bedeutend wie Erdöl heute

Dargestellt wird St. Rupert mit einem Salzfass, was auf die große Bedeutung des Salzhandels hinweist. „Salzgewinnung und Salzhandel und vor allem die Saline Reichenhall waren damals ein enormer wirtschaftlicher Faktor, der sich durchaus mit dem heutigen Erdölhandel vergleichen lässt“, verglich Lang. Er verwies darauf, dass das „weiße Gold“ auch immer wieder zu politischen Verwerfungen bis hin zu kriegerischen Auseinandersetzungen geführt hat: „Das Salz war ein Objekt der Begierde.“

Die wirtschaftlichen Verflechtungen des Salzhandels reichten weit über Salzburg hinaus. So weist der Name des Freilassinger Ortsteils „Salzburghofen“ darauf hin, dass am Zusammenfluss von Salzach und Saalach ein Wirtschaftshof für Salzburg bestand. Auf der gegenüberliegenden Salzachseite erinnert der Weiler „Wassermuth“ daran, dass sich dort ehemals eine Zollstation befand.



Der Markt Teisendorf um 1925 ist auf dieser kolorierten Zeichnung von Eugen Felle zu sehen.



Von Staufnbrücke bis Nonnreit erstreckte sich das Gebiet des Rupertiwinkels auf einer Karte um 1720. – Fotos: Stadtarchiv Reichenhall, Repro Höhn

An der Mautstelle mussten die Warentransport nutzen wollten. Mit dem Salzhandel gewann ab dem 12. Jahrhundert auch Laufen

als „Schifferstadt“ zunehmend an Bedeutung. Die Salzachschleife mit ihren Stromschnellen und wegen eines gewaltigen Felsens im Fluss, dem 1773 gesprengten „Nocken“, erforderte Hilfe vom Ufer aus oder gar ein Umladen der Schiffe. So entwickelte sich im Laufe der Zeit ein reger Handelsplatz. Auf einer alten Karte erläuterte Lang die ehemaligen Herrschaftsstrukturen der Erzdiözese Salzburg. Die um 790 für den Bischof von Salzburg erstellte „Notitia Arnonis“ ist ein beurkundetes Verzeichnis von Schenkungen der bairischen Herzöge und anderer Adliger an die Erzdiözese Salzburg seit dem beginnenden 8. Jahrhundert.

Zu den wichtigsten Schenkungen im hiesigen Raum gehörte die Wildbannverleihung, also die Forsthoheit, im Jahr 1048 durch Kaiser Heinrich III. an den Salzburger Erzbischof. Das „Geschenk“ umfasste ein Waldgebiet, das vom Rauschberg bei Ruhpolding bis etwa Waging reichte. Im 12. und 13. Jahrhundert wurden in diesem Gebiet große Rodungen durchgeführt und die Kulturlandschaft entwickelte sich allmählich zu dem, was sie heute noch prägt. Verwaltet wurden die königlichen Besitztümer in Grafschaften. Der Herrschaftsbereich der Grafen von Plain umfasste in etwa den südlichen Bereich des heutigen Rupertiwinkels, die Grafschaft der Lebenauer grenzte im Norden an. Ein enormer Bevölkerungszu-



Mit einem „Rupertikörberl“ bedankten sich Kulturkreisvorsitzende Barbara Nicolai und ihr Stellvertreter Dr. Vigil Berleth bei Dr. Johannes Lang.

wachs Mitte des 12. Jahrhunderts forcierte die Suche nach Salz und sorgte gleichzeitig für Konflikte. So wollte der Erzbischof von Salzburg „einen alten Konkurrenten“ der Halleiner Salinen loswerden und ließ im Jahr 1196 die Stadt Reichenhall kurzerhand zerstören. Als im 12. Jahrhundert die Erbgrafschaften allmählich ausstarben, wurde eine Neuordnung der Besitztümer erforderlich. In den Verträgen von Erharting (bei Mühldorf) wurde zwischen den bayerischen Herzögen und dem Erzbischof Salzburg geregelt, dass die ehemaligen Herrschaftsgebiete der Grafen von Lebenau und der Plainherrschaft Salzburg zufallen. „Bis Mitte des 14. Jahrhunderts entwickelt sich Salzburg allmählich als eigenes Land und emanzipiert sich zunehmend vom Mutterland Bayern“, fuhr Lang in seiner geschichtlichen Zeitreise fort.

## Rupertiwinkel war die Kornkammer Salzburgs

Der Festigung ihres Herrschaftsgebietes dienten die Städte Laufen und Tittmoning, Märkte wie Waging und Teisendorf sowie Befestigungsanlagen. Als lebendiges und gut erhaltenes Zeugnis dieser Zeit erwähnte Lang die Burg Staufeneck bei Piding. Anhand einer Karte erläuterte der Referent, wie sich der heutige Rupertiwinkel um 1720 darstellte. Das Gebiet reicht von Staufnbrücke im Süden bis Nonnreit nördlich von Tittmoning. Neben dem Salzhandel bildete vor allem der Getreideanbau die wirtschaftliche Grundlage des Rupertiwinkels oder, wie es Lang einordnete: „Der Rupertiwinkel war die Kornkammer Salzburgs.“

Bis zum Ende des geistlichen Fürstentums Salzburg im Jahre 1803 war das Gebiet des späteren Rupertiwinkels ein Teil des „salzburgischen flachen Landes“. Nachdem es als eigenständiger Staat 1803 zu existieren aufgehört hatte und nach unterschiedlicher Zugehörigkeit, gelangte Salzburg 1810 zu Bayern und 1816 zu Österreich. Bei Bayern verblieb nur jener Teil des ehemaligen Landes Salzburg, der westlich von Saalach und Salzach lag. Von dieser Grenzziehung besonders betroffen war die Stadt Laufen, die von ihren Vorstädten Oberndorf und Altach getrennt wurde. Der Name „Rupertiwinkel“ findet sich in den Quellen erstmals im Jahr 1886. „Nach dem 2. Weltkrieg entstanden auf Salzburger Seite durchaus Bestrebungen, sich den Rupertiwinkel wieder einzuverleiben“, erklärte der Historiker. Bayern wehrte sich allerdings vehement dagegen, wie der Referent anhand eines Zitats des damaligen bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Wilhelm Hoegner illustrierte: „Wenn es sein muss, werden wir den Rupertiwinkel mit Sensen und Mistgabeln verteidigen.“

War der Rupertiwinkel bis zur Gebietsreform von 1972 noch weitgehend identisch mit dem ehemaligen Landkreis Laufen, so wurde er durch diesen Verwaltungsakt zerschlagen. Heute ist der Rupertiwinkel über die drei Landkreise Berchtesgadener Land, Traunstein und Altötting verteilt. „Der Rupertiwinkel ist ein gesegneter Landstrich. Mit seiner Kulturlandschaft, seiner Tradition, seinem Brauchtum und seinem Dialekt hat sich Alt-Salzburg am besten erhalten“, schloss Johannes Lang unter großem Beifall seine Ausführungen.